

## KURZ &amp; KNAPP

## „Boys of summer“ haben abgesagt

**NEURUPPIN** | Das für Donnerstag, 24. April, geplante Konzert der Band „The boys of summer“ in der Luna Lounge in Neuruppin fällt aus. Die Band hat wegen eines Todesfalls in der Familie des Gitarristen abgesagt. Ein neuer Termin steht noch nicht fest.

## Neue Yoga-Kurse in Neuruppin

**NEURUPPIN** | Wer nach einer Möglichkeit des Stressabbaus sucht, ist vielleicht in einem neuen Yoga-Kurs richtig: Ab 30. April bietet die Yoga-Lehrerin Barbara Leich wieder Seminare in Neuruppin an, bei denen Beweglichkeit und Körperwahrnehmung gestärkt werden. Treffpunkt ist

jeweils das Yoga-Zentrum an der Klosterstraße.

**info** Anmelden und näher informieren kann man sich unter 033931/4 37 25.

## Etta-Scollo-Konzert wird verschoben

**NEURUPPIN** | Das für Sonnabend, 31. Mai, geplante Konzert mit Etta Scollo im Kornspeicher in Neumühle wird um einen Tag verschoben: auf Sonntag, 1. Juni, 19 Uhr. Darum habe die Sängerin aus privaten Gründen gebeten, teilte der Förderverein des Museumshofes als Veranstalter mit.

## Live-Musik in Stendenitz

**STENDENITZ** | Live-Musik mit „Unerhört“ ist am Donnerstag, 1. Mai, von 10 bis 13 Uhr in Stendenitz zu hören. Die Band spielt in der Gaststätte.

## „Das Schlimmste verhindert“

**WASSERWIRTSCHAFT** Fehrbellins Bürgermeisterin ist mit dem neuen Wassergesetz nur mäßig zufrieden

Die Kommunen bleiben weiterhin die „Inkassobüros“ der Wasser- und Bodenverbände. Das eben beschlossene brandenburgische Wassergesetz ändert nichts daran.

Von Celina Aniol

**FEHRBELLIN** | Nur bedingt zufrieden ist Fehrbellins Bürgermeisterin Ute Behnicke mit dem in der vergangenen Woche vom Potsdamer Landtag beschlossenen brandenburgischen Wassergesetz. Das sagte sie jetzt auf MAZ-Anfrage. „Immerhin haben wir aber das Schlimmste verhindert“, sagt Ute Behnicke.

Denn im Entwurf sah das Land noch vor, dass die Gebühren für die Verbände künftig an die Grundsteuer geknüpft werden sollen. Damit hätten auch diejenigen Grundstücksbesitzer zur Kasse gebeten werden können, für die bislang die Gemeinden zahlen mussten. Diese Eigentümer wurden nicht belangt, weil die Beiträge unterhalb der Bagatellgrenze und in keinem Verhältnis zum Aufwand bei der Zuordnung der Grundstücke lagen. Die Summe dieser Fälle belief sich aber insgesamt oft auf mehrere tausend Euro, die die Kommunen an den Verband zu zahlen hatten.

Diese Idee der Gebührenrefinanzierung über die Grundsteuer ist nun verworfen worden. Auch weil viele Kommunen wie auch Fehrbellins Bürgermeisterin gemeinsam mit Kollegen aus Wusterhausen und Putzitz-Berge gegen den Entwurf interveniert haben. „Einen solchen Grundsteuer-Gebühren-Bescheid hätte jeder Verwaltungsrichter auseinandergenommen“, so Ute Behnicke. Schwierigkeiten gebe es bei einem solchen Modell mit den unterschiedlichen Rechtsgrundlagen der Bescheide und den unterschiedlichen Fälligkeiten. „Zudem wäre ein solches Papier in keinsten Weise bürgerefreundlich.“

Die Gemeindechefin kritisiert auch, dass die neue Rege-



Wenn das Ufer frei ist, fällt die Gewässerunterhaltung leichter. Allerdings ist dieser Randstreifen nicht immer vorhanden.

FOTO: CELINA ANIOL

lung es wieder nicht vorsieht, dass einzelne Grundstücksbesitzer direkt Mitglieder in den Wasser- und Bodenverbänden werden. Die Mitgliedschaft ist auf Gemeinden und Gebietskörperschaften beschränkt.

Ute Behnicke hätte die Auflösung dieses „ungünstigen Dreiecksverhältnisses“ zwischen Verbänden, Kommunen und Grundstückseigentümern begrüßt. Denn durch das Konstrukt seien die Gemeinden weiterhin in die Rolle der „Inkassobüros der Verbände“ gezwängt, die sie gar nicht erfüllen wollen. Die Kommunen sind verpflichtet, in Vorleistung für die Verbandsgebühren zu gehen, die sie dann von den Grundstücksbesitzern einziehen.

Etwas entspannt durch neue Gerichtsurteile habe sich die Lage bei Rechtsklagen gegen die Verbände. „Da kommen die Kläger jetzt ran an die Wurzel“, so Ute Behnicke. Bisher konnten nur die Kommunen zur Verantwortung für die Arbeit der Verbände gezogen werden, weil

## Von erhofften Änderungen bei Schutzstreifen am Wasser keine Spur

■ **Der Wasser- und Bodenverband** Fehrbellin fordert, dass entlang der Wasserwege an jedem Ufer ein zehn Meter breiter Landstreifen freigehalten werden sollte. „Das würde viele Probleme bei der Unterhaltung entschärfen“, sagt Verbandsgeschäftsführer Detlef Glase. Auch der Natur wäre mit einer solchen Bestimmung geholfen, denn so würden weniger Stoffe vom Feld ins Wasser gelangen. Seine Hoffnung lege er diesbezüglich auf das neue Umweltgesetzbuch des Bundes, so Glase. In dessen Entwurf ist dieser

Schutzstreifen enthalten. ■ **Das neue Wassergesetz** des Landes hingegen enthält diese Bestimmung nur als Kann-Regelung. Auch wenn Potsdam sich damit brüstet, dass das Gesetz landesweit „erstmalig Gewässerstrandstreifen zum Schutz der Gewässer“ ausweise. „Wir können diesen Streifen gar nicht durchsetzen, weil wir dabei möglicherweise gegen EU-Recht verstoßen würden“, sagt Hartmut Niesche, Abteilungsleiter für Wasserwirtschaft und Gewässerschutz im Landesumweltministerium.

■ **Probleme** sieht Hartmut Niesche, weil die Landwirte EU-Fördergeld für eine bestimmte Fläche bekommen. Verringert sich die, müssten sie möglicherweise mit Rückzahlungsforderungen rechnen. „Wasserwirtschaftlich kann man sich diesen Schutz der Gewässer aber nur wünschen“, so Niesche. ■ **Durchzusetzen** sei er aber nur vom Bund mit dem Umweltgesetzbuch. Wenn dieses beschlossen wird, was für 2009 erwartet wird, wäre das neue brandenburgische Wassergesetz wieder hinfällig.

sie diejenigen waren, die die Gebührenbescheide verschickt hatten.

„Am besten wäre es, wenn jeder direkt Mitglied wäre“, sagt Ute Behnicke. „Das hätte unsere Probleme gelöst.“ Das Argument des Landes, man müsste dann für Verbandsversammlungen das Olympiastadion mieten, leuchtet der Gemeindechefin nicht ein. „Bei der Sozialversicherung ist es

doch auch so und sie haben kein Problem damit.“ Nun sollen statt der direkten Mitgliedschaft Beiräte gebildet werden, denen die Flächennutzer wie Land- und Forstwirte angehören und dadurch mehr Mitspracherecht bekommen sollen. „Eine wirkliche Lösung ist es nicht, es ist und bleibt nur ein Kompromiss“, sagt Ute Behnicke. „Das Gesetz ist enttäu-

schend. Die Mitbestimmung der Eigentümer bleibt weiterhin auf der Strecke“, kritisiert Carl Freiherr von Lüninck, Vorsitzender des Waldbesitzerverbandes Brandenburg. Auch die vorgesehene Einrichtung eines Beirats werde an dieser Tatsache nichts ändern, da dieser Beirat nur ein „scheindemokratisches Feigenblatt ohne jeden Einfluss sein wird“, so von Lüninck.

## Kurvenfahrt endete am Straßenbaum

**UNFALL** Fahrer bei Wittstock schwer verletzt

**WITTSTOCK** | Ein schwerer Verkehrsunfall ereignete sich am Dienstagmorgen um 5.21 Uhr direkt am Ortseingang von Wittstock in der Haßlower Chaussee. Ein Kleinwagen, mit dem Fahrer und einem Beifahrer besetzt, war vermutlich zu schnell auf der für Tempo 50 zugelassenen Kreisstraße in die Kurve nach Wittstock eingefahren und wurde nach links aus der Kurve getragen. Dabei prallte das Auto mit der Fahrerseite in voller Wucht gegen einen Straßenbaum. Der Fahrer wurde in der völlig demolierten Pkw-Seite eingeklemmt und konnte erst durch Hilfe der Wittstocker Feuerwehr aus seiner Lage befreit werden. Mit einem Spezialkorsett wurde der Schwerverletzte – mit Verdacht auf Wirbelsäulenschaden – von den Rettungssanitätern vorsichtig aus dem Wrack herausgehoben. Zuvor hatten die Feuerwehrleute das Pkw-Dach abgetrennt. Wegen der bedrohlichen Verletzung sollte der Bundeswehrangehörige aus Neubrandenburg mit einem Rettungshubschrauber ausgeflogen und in eine Spezialklinik gebracht werden. Der in

Berlin stationierte Hubschrauber konnte jedoch wegen dichten Nebels nicht starten. Daher wurde der Mann mit einem Rettungswagen in die Klinik gebracht.

Der Beifahrer, ebenfalls Bundeswehrangehöriger und aus dem Landkreis Demmin, hatte den Unfall leicht verletzt überstanden.

Die Feuerwehrleute sicherten das Unfallauto, klemmten die Fahrzeugbatterie ab und nahmen austretendes Getriebeöl auf. „Glück im Unglück für den Fahrer?“ fragten sich die Einsatzkräfte angesichts der örtlichen Gegebenheiten. Hätte an der Unfallstelle nicht der Baum gestanden, dann wäre der Pkw unter Umständen kopfüber in die mit hohem Wasserstand fließende Rackstadt gestürzt.

Der Unfallhergang wird jetzt genauer untersucht. Dass die Airbags weder auf der Fahrer- noch auf der Beifahrerseite ausgelöst worden waren, begründeten Experten mit dem seitlichen Fahrzeugaufprall am Baum. Die Sicherheitseinrichtung wäre vermutlich nur beim Frontalcrash aktiviert worden, hieß es. *gpd*

## SOZIALES

## Schon 35 Paten für Netzwerk gesunde Kinder

**NEURUPPIN** | Für das im Aufbau befindliche Netzwerk „gesunde Kinder im Landkreis“ sind bereits 35 Paten geschult worden. Die Paten wollen Eltern in den ersten drei Lebensjahren ihrer Kinder helfen. „Wir brauchen aber noch viel, viel mehr Paten“, sagte am Dienstag Netzwerk-Koordinatorin Susanne Schindler. Schließlich werden allein in den Ruppiner Kliniken jährlich gut 600 Babys geboren. Die nächste Fortbildung für Paten gibt es am Sonnabend, 26. April, von 10 bis 16 Uhr in den Räumen des Esta-Vereins in der Friedrich-Engels-Straße 43 in Alt Ruppiner. Das Kontaktbüro des Netzwerkes befindet sich allerdings nicht mehr dort: Es zog gestern in das Neuruppiner Haus der Begegnung in der Franz-Künstler-Straße um. Dort können sich von heute an Eltern melden, die sich für eine Patin oder einen Paten interessieren. *av*

**info** Das Netzwerkbüro ist weiter unter 03391/40 23 00 oder 0160/3 68 92 81 zu erreichen.

## Ruderer machen mobil für Regatta

**BENEFIZ** Weitere Teams haben sich gemeldet

**NEURUPPIN** | Für die Benefizregatta „Rudern gegen Krebs“, die Anfang September auf dem Ruppiner See stattfinden soll, haben sich weitere Teams angemeldet. Das teilte Ruderclub-Chefin Antje Schulz am Dienstag mit. Schulz koordiniert die Vorbereitungen für die Regatta. Zurzeit verschickt der Ruderclub in Zusammenarbeit mit der Stiftung „Leben mit Krebs“ Informationsbriefe an Firmen, Vereine und Institutionen der Region. Jedes Schreiben enthält einen Anmeldebogen.

Gesucht werden möglichst viele Teams mit jeweils vier Leuten, die sich bei der Spaßregatta für den guten Zweck in die Riemen legen wollen. Die Startgebühr in Höhe von 250 Euro pro Boot kommt speziellen sportlichen Angeboten für Patienten der Onkologie in den Ruppiner Kliniken zugute.

Die Regatta ist in größeren Städten Deutschlands bereits mit großem Erfolg veranstaltet worden – nun wird sie auf Initiative der Stiftung erst-

mals in einer vergleichsweise kleinen Stadt ausgetragen.

Ende Februar hatten sich bereits zehn Mannschaften angemeldet. Im Rennen sind unter anderem der Baustoffhandel BHU, die Neuruppiner Wohnungsbaugesellschaft, die Stadtwerke, das Rathaus und der Seniorenwohnpark Radensleben. Die MAZ hat zwei Teams angemeldet.

Für Interessenten, die sich nicht sicher sind, ob sie rudern können, veranstaltet der Ruderclub am Sonntag, 27. April, einen Schnuppertag. Dabei hat jeder die Möglichkeit, sich einmal probeweise in eines der Wanderruderboote zu setzen. *juw*

**www** Nähere Informationen zur Benefizregatta „Rudern gegen Krebs“ am 6. September gibt es im Internet unter [www.neuruppineruderclub.de](http://www.neuruppineruderclub.de). Dort ist auch das Anmeldeformular zu finden.

**info** Anmeldungen zur Regatta müssen schriftlich abgegeben werden; Anmelde-schluss ist der 31. Mai.

**info** Der Schnuppertag findet am Sonntag, 27. April, ab 14 Uhr bei den Rudern an der Regattastraße in Neuruppin statt.

## Eine Lücke weniger

**WIRTSCHAFT** Neuruppiner Unternehmen lässt neue Montagehalle bauen

Von Andreas Vogel

**NEURUPPIN** | Im Neuruppiner Gewerbegebiet Treskow I wird eine der letzten Baulücken geschlossen: Die Grundstücksverwaltung GmbH M & T lässt dort für gut 1,5 Millionen Euro einen Sozial- und Verwaltungsstrakt mit Montagehalle errichten. Am Dienstag wurde der Grundstein dafür gelegt.

Einen Mieter hat die Verwaltungsfirma für das Gebäude bereits – die Neuruppiner Industrieverlagerungs GmbH (NIG). Geschäftsführer von beiden Firmen sind Reiner Müller und Volker Tolle. Die zwei Neuruppiner haben die NIG, die auf Wunsch Anlagen, Maschinen und ganze Betriebe weltweit von einem Ort zu einem anderen verlagert, vor drei Jahren gegründet. Das Geschäft läuft gut. Gerade baut die NIG eine Anlage für Haribo. Zudem gibt es gute Kontakte nach Frankreich und in die Ukraine.

„Viel passiert innerhalb Deutschlands“, sagte Dajana Müller, Mitarbeiterin der Geschäftsführer. Den bislang



Reiner Müller und Volker Tolle (v.r.) schwingen gemeinsam den Hammer.

FOTO: PETER GEISLER

größten Auftrag gab es jedoch, als die NIG im vergangenen Jahr eine Anlage von Finnland nach Berlin verlagern konnte. Dafür hat das Neuruppiner Unternehmen sechs Monate gebraucht.

Nun wurde es so eng für die 40 Mitarbeiter in der Brenckenhoffstraße. Deshalb der Neubau. Dieser soll bereits im Herbst bezogen werden. „Unser Kapital sind unsere Monteure“, betonte NIG-

Chef Volker Tolle. Die Firma will zudem weitere Arbeitsplätze schaffen. „Wir stehen zu unserer sozialen Verantwortung“, so Tolle. Dann schwang er gemeinsam mit Reiner Müller den Hammer.